

30
1989-2019
Jahre
danach





WACHET
BETE

»Wachet und Betet« – das Wort aus dem Matthäus-Evangelium stand auf dem Transparent an der Gethsemanekirche im Herbst 1989 und wurde somit zu einem Motto der Fürbittgebete, der Mahnwache und der Fastenaktion vor nun mehr 30 Jahren.

Tausende Menschen kamen in diese Kirche und suchten Antworten auf Fragen, suchten Wege aus der Erstarrung, die das gesamte politische und gesellschaftliche Leben in dieser Zeit kennzeichnete, fanden Informationen und Alternativen zu Hass und Resignation. Zum Schutzraum vor physischer Gewalt wurde die Kirche am 7./8. Oktober 1989, als bewaffnete Polizeieinheiten und Kampftruppen den friedlichen Protesten auf den Straßen mit brutaler Gewalt begegneten. Brennende Kerzen und das gesungene »Dona Nobis Pacem – Gib uns Frieden« waren die Antworten auf Schlagstock und Hundestaffel.

Die friedliche Revolution des Herbstes 1989 ist heute noch ein Beispiel für die Macht gewaltlosen Widerstandes, für Zivilcourage und bürgerschaftliches Engagement, aber auch für die entscheidende Rolle, die einige evangelische Kirchengemeinden in diesem Prozess spielten. Zusammen mit der Nikolaikirche Leipzig und der Zionskirche Berlin ist die Gethsemanekirche im Prenzlauer Berg zum Symbol geworden.

Aus diesem Anlass lädt die Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord im Herbst 2019 zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

Großer Dank gilt schon heute allen ehrenamtlich tätigen Gemeindegliedern der Evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord und Freunden, ohne die die Fülle an Vorbereitungen nicht möglich gewesen wäre.

»Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!«

Gebet für die zu Unrecht Inhaftierten und Gespräche mit Zeitzeug:innen der Friedlichen Revolution 1989

Seit Juli 2017 lädt die Gemeinde täglich um 18 Uhr zum Gebet in die Gethsemanekirche ein. Anlass zu den täglichen Gebeten war die Verhaftung von Peter Steudtner. Gemeinsam mit neun Kolleg:innen (Istanbul 10) wurde er in der Türkei festgenommen.

Während der Haft erfuhr Peter Steudtner von den Gebeten und begann zeitgleich im Gefängnis zu singen, was ihn und seine muslimischen Mitgefangenen stärkte.

1989 begann der Protest rund um die Gethsemanekirche mit einer Mahnwache für die zu Unrecht Inhaftierten.

Die Gemeinde lädt zum Jubiläum innerhalb der Andachten zu einer Reihe mit Zeitzeug:innen ein.

- 18 Uhr gemeinsames Gebet, Gethsemanekirche
- 18.45 – 19.45 Uhr Gespräch zu 1989 und heute, Gethsemanekirche
- ab 20 Uhr Fortsetzung des Gesprächs im Restaurant »März«, Nähe Kirchenportal
Moderation: Hannah-Maria Liedtke, Demokratiekunst

Seiten 5 bis 7 listen die Gebete und Veranstaltungen der Initiative zusammenfassend auf.

*Eine Initiative von »Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!«,
Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord
gemeinsam mit Demokratiekunst, Hannah-Maria Liedtke
Sie möchten auch erzählen? Sehr gern.
Nehmen Sie bitte Kontakt auf unter:
hannahmaria.liedtke@berlin.de;
mobil 0049 - (0) 172 - 3 26 17 90*

»Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!« jeweils 18:00

Di, 3. September 19 Für ein offnes Land mit freien Menschen

Katrin Hattenhauer

Künstlerin, am 11. September 89 verhaftet in Leipzig, forscht in Oxford zu »Courage«

Mi, 11. September 19 Gründungsfieber der Initiativen – die Machtfrage stellen oder nicht

Markus Meckel

Pfarrer, Mitinitiator der SDP-Gründung am 7. Oktober 89, Außenminister, MdB bis 2009

So, 22. September 19 Ton Steine Scherben und der Mut, seinen Weg zu gehen

Detlef Gesch

IT-Support, unterzeichnete '89 den Aufruf zur Gründung des NEUEN FORUMS, aktiv mit »Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!«

Di, 24. September 19 Wie ein Protest begann. Fasten als gewaltfreier Widerstand

Angela Kunze-Beiküfner

Theologin, '89 freiberuflich als Clown tätig, begann die Fastenaktion in der Gethsemanekirche, Pfarrerin der Studierenden in Magdeburg



»Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!« jeweils 18:00

Di, 1. Oktober 19 »Auf die Straße!« – 9 Tage im Oktober

Der Protest gegen das SED-Regime gewinnt an Breite.

Bernd Albani

Pfarrer, ab 1. Oktober 89 Pfarrer in Gethsemane, aktiv in der Geflüchtetenarbeit des Union-Hilfswerkes

Fr, 11. Oktober 19 Die Mahnwache – ein Meilenstein der Revolution

Evelyn Zupke

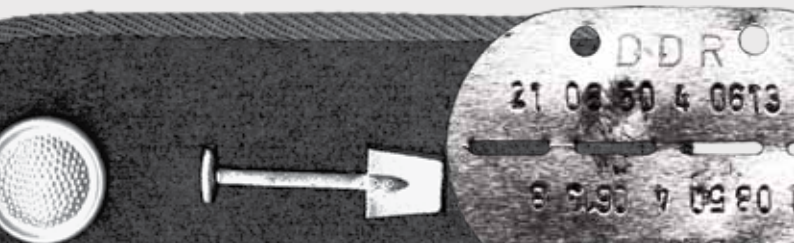
Weißenseer Friedenskreis, '89 Mitorganisatorin der Wahlbeobachtung, der Proteste gegen den Wahlbetrug und der Mahnwache in der Gethsemanekirche u. a. für Katrin Hattenhauer

Fr, 18. Oktober 19 Beten und Fasten.

Das Briefftagebuch an meinen Mann, Marcellus, beim Grundwehrdienst als Bausoldat

Katharina Jany

Psychotherapeutin, '89 Taizegebetskreis, katholisch, regte ein »Gebet für unser Land« in der St. Hedwigs-kathedrale am 7. Oktober an, Ökumenischer Arbeitskreis und Unterstützung Geflüchteter



»Wachet und Betet – Freiheit Jetzt!« jeweils 18:00

Fr, 25. Oktober 19 Das Kontakttelefon in der Gethsemanestraße 9

Marianne Birthler

Kinder- und Jugendarbeit in der Evangelischen Kirche, '89 Referentin im Stadtjugendpfarramt, in vielen Ehrenämtern aktiv

Fr, 1. November 19 Wenn die Menschenkette nur bei Grün die Straße überquert ...

West-Berliner Ansichten

Dorle Simon-Zeiske und Christian Zeiske

'89 Sozialarbeiterin in der zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose in West-Berlin, '89 Pfarrer in Berlin-Mariendorf

Di, 12. November 19 . . . und die verdammte Ohnmacht – die Untersuchung der Übergriffe auf die Demonstranten vom 7.– 9. Oktober 89

Martin-Michael Passauer

Superintendent in Ost-Berlin, '89 persönlicher Referent Bischof Forcks, leitete die Kommission zur Untersuchung der Übergriffe auf die Demonstranten um die Gethsemanekirche



Di, 10. September 19
19:00

Leben mit Grenzzaun und Mauer aus Sicht zweier Wessis

Zwei Westdeutsche erzählen ihre Erfahrungen vom Beginn bis zum Fall der Mauer. Die eine kommt aus Lübeck – eine Grenzstadt mit Mauer. Das Thema der Teilung hat ihr Leben zu weiten Teilen bestimmt und bestimmt es noch heute. Die andere hatte über ihre Leipziger Verwandtschaft Kontakte in den anderen Teil Deutschlands.

Anschließend gemeinsames Gespräch.
Mit Dorothee Börtzler und Silke Jochims

Kirche im Hof: Elias Kuppelsaal

Do, 19. September 19
19:00

Rückblick auf Gemeindeparterschaften

**Hans Krüger,
Wolfgang Linden-
berg und Dorit
Petzelt erzählen
von ihrem Wissen
über die Zeit der
Gründung von
Partnerschaften
bis 2018**

Die kirchlichen Ost/West-Partnerschaften begannen in den 50er Jahren. Diese Gemeindeparterschaften entstanden zunächst aus der sich ausweitenden Pakethilfe, wurde aber bald zum Politikum im Sinne eines intensiven menschlichen Austausches zwischen Ost- und Westbürgern. In der Eliasgemeinde gab es eine Partnerschaft mit einer Kirchengemeinde in Iserlohn. Diese hielt bis 2018 und es sind viele lebenslange Freundschaften daraus erwachsen. Darüber werden drei Gemeindeglieder, die aktiv diesen Austausch mitgestaltet haben, berichten.



Do, 26. September 19

19:00

ÖZGÜRÜZ! Wir sind frei!

Solidarität. Befreiung. Erinnerung. 1989. Heute. Morgen.

**Can Dündar · Dagmar Hovestädt · Doğan Akhanlı
Katrin Hattenhauer**

Moderation: Hannah-Maria Liedtke

Katrin Hattenhauer wurde mit anderen im September 1989 in Leipzig verhaftet. Sie trug ein Transparent »Für ein offenes Land mit freien Menschen« aus der Nikolaikirche auf die Straße. Die Festnahmen waren Anstoß für die »Wachet und Betet«-Mahnwachen in der Gethsemanekirche.

Can Dündar, Journalist im Berliner Exil, und Doğan Akhanlı, türkisch-deutscher Autor, wurden in der Türkei zu verschiedenen Zeiten verhaftet, Akhanlı 2017 nochmals in Spanien, auf Drängen der Türkei. Durch die Verhaftung der Istanbul10, zu denen ein Kirchengemeindeglied gehört, wurden im Juli 2017 die Wachet und Betet-Andachten neu aufgenommen und dauern an für politisch Inhaftierte in der Türkei und weltweit, wie die Kölner Sängerin Hozan Canê.

Die »Magie der Solidarität«, wie Doğan Akhanlı sie benennt, trägt nicht nur die in Haft, sondern auch die Unterstützer:innen. Was bedeutet es, in einem Land zu leben, in dem Menschenrechte unterdrückt werden? Was heißt es, Repression und Haft zu erleben? Was befähigt Menschen, solidarisch zu sein? Fragen denen Katrin Hattenhauer in ihrer Kunst nachgeht.

Und schließlich: Warum braucht es Erinnerung an all das? Dagmar Hovestädt, die Sprecherin des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, stellt Fragen an die Erinnerungsarbeit auf und stellt sich mit Can Dündar das Istanbuler Hauptgefängnis als Museum vor. Wie gelingt Erinnern als Inspiration und Verantwortung? Wie kann man all dies lebendig halten für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben heute und morgen?

ÖZGÜRÜZ! Wir sind frei!



KINO IN DER KIRCHE

Fr, 27. September 19
20:00 (Einlass 19:30)

Poesie des Untergrunds

Prenzlauer Berg kontrovers 1976 – 1990

Deutschland 2009 · Regie: Matthias Aberle · Buch: Bert Papenfuß



Die Untergrund-Poesie der DDR kam in Misskredit, als Wolf Biermann nach der Enttarnung von Sascha Anderson und Rainer Schedlinski öffentlich erklärte, dass der ganze Dichterkreis um den Prenzlauer Berg eine Erfindung der Stasi gewesen sei. Ausstellungen, Performances, Konzerte und Lesungen in Privatwohnungen sollen nur erlaubt gewesen sein, um die Szene besser kontrollieren zu können. Der Künstler-Kiez als Gartenkolonie der Stasi? Adolf Endler: »Die Prenzlauer-Berg-Connection bestand aus 30, 40 Leuten, die gemalt und geschrieben haben. Es gab in dieser Szene, wie wir heute wissen, zwei Spitzel. Es besteht also kein Grund zu sagen: Der gesamte Prenzlauer Berg war eine Machenschaft der Stasi.« Es dauerte lang, bis deutlich wurde, dass da großartige Literaten abgewatscht wurden.

Matthias Aberles Dokumentarfilm stellt unterschiedliche Schaffens- und Lebenswege dar. In Interviews mit Elke Erb, Uwe Kolbe, Bernd Wagner, Harald Hauswald, Sascha Anderson, Conny Schlei-me, Alexander Zahn, den Punkbands Rosa Extra und Planlos, dem Ensemble Zinnober und Mitgliedern der »Kirche von Unten« werden die Künstler und Literaten von Bert Papenfuß und dem Regisseur befragt, wie sie selbst ihre Rolle in der untergehenden DDR beurteilen und wie sie sich in der neuen Ordnung zurechtgefunden haben.

KINO IN DER KIRCHE

Fr, 27. September 19

22:00

ostPUNK! too much future

Deutschland 2007 · Regie: Carsten Fiebeler, Michael Boehlke



aus dem Presseheft:

Dieser Film ist ebenso laut und authentisch wie das politische und ästhetische »Nein« von Punk. Punk im Osten, das war Subkultur im anderen Deutschland, das war Tumult, das war totale Verweigerung. Die Punks in der DDR stießen an die Grenzen eines Systems, das seine Jugend steuern wollte, von dem sie sich aber nicht lenken ließen. Im Konflikt zwischen Kollektiv und Individuum, Zukunftsnorm und Lebenslust, schrieben sie ein bizarres Kapitel ostdeutscher Geschichte. Entlud sich das soziale Elend englischer

Teenager in dem Aufschrei »no future«, so ist das Elend einer verplanten DDR-Jugend treffender mit »too much future« beschrieben.

Punkbands wie Wutanfall, Schleimkeim, L'Attentat, Betonromantik oder Planlos stemmten sich gegen einen verordneten Zukunftsoptimismus und eine soziale Überversorgung. Der Film porträtiert die Biografien einiger Protagonisten der frühen Ostpunk-Bewegung über den DDR-Infarkt hinaus, erzählt von Anpassung, Konsequenz, Zwängen, Unabhängigkeit und von der Verwandlung der Ablehnung in künstlerische und politische Praxis. So gerät der Film nicht zur Musealisierung einer Bewegung oder zur ideologischen Abrechnung, sondern zum mitreißenden Porträt einer Subkultur, einer der wertvollsten und folgenreichsten Eruptionen im unerschütterlichen Glauben an eine Utopie, die zur Ideologie geriet.

ostPUNK! too much future erzeugt durch rhythmisch montierte Bildcollagen einen Sog. Aktuelle Filmaufnahmen werden mit unveröffentlichtem original Super-8-Material kombiniert, DDR-Propagandafilme prallen auf Animationen mit Clipcharakter. Fotos und Filme zu Ostpunk waren in dieser Fülle bisher nicht zu sehen. Die ehemals illegalen Aufnahmen von DDR-Punkbands dürften in dieser Bandbreite bisher einmalig sein. Der Dokumentarfilm ist daher zugleich Pop und ein Musikfilm. Er ist eine kritische wie kraftvolle Auseinandersetzung mit der Gegenkultur im Osten und ihrer Repressionsgeschichte.

KINO IN DER KIRCHE

Sa, 28. September 19

20:00 (Einlass 19:30)

Berlin – Die Sinfonie einer Großstadt

Stummfilm mit Live Musik

Jakub Sawicki (Klavier) · Benjamin Gössel (Schlagzeug)



Berlin – Die Sinfonie der Großstadt ist ein deutscher experimenteller Dokumentarfilm von Walther Ruttmann, der im September 1927 in Berlin uraufgeführt wurde.

Der Film beginnt mit einer Bahnfahrt: Ein von einer Dampflokomotive gezogener Schnellzug fährt durch Wiesen, Lauben- und Wohngebiete in die Stadt hinein und grenzt so das Umland von der Großstadt ab. Der Zug trifft im Anhalter Bahnhof nahe dem Stadtzentrum ein. Nach einem Schwenk über die Dächer Berlins zeigt der Film die Straßen der Stadt, immer wieder unterbrochen von der Ansicht der Turmuhr des Berliner Rathauses. Langsam füllen sich die morgendlich leeren Straßen mit Menschen auf dem Weg zur Arbeit. Allerorten wird die Arbeit aufgenommen. Immer schneller wird der Rhythmus der Stadt und des Films, und schneller auch die Blenden von den Straßen in die Fabriken und Büros. Mit dem 12-Uhr-Glockenschlag fällt die Geschwindigkeit in sich zusammen. Nach Mittagspause und Nahrungsaufnahme beginnt sie sich aber am Nachmittag erneut zu beschleunigen. Erst zum Abend hin kehren Entspannung und langsam Ruhe ein: Ruttmann zeigt auch Freizeitaktivitäten am Wasser und im Park und abends in den Vergnügungsetablissemments der Stadt. Bilder eines Feuerwerks und schließlich am Nachthimmel das kreisende Licht des damals grade neu errichteten Berliner Funkturms beenden Ruttmanns Werk. Ruttmann konzipierte seinen Film als dokumentarisches Kunstwerk, das die Großstadt Berlin als lebenden Organismus darstellen soll. Im langsamen Erwachen der Stadt, in der Hektik des Tages und im langsameren Ausklingen am Abend sah er eine Analogie zu einer Sinfonie und unterstrich dies im Filmschnitt. Für die damalige Zeit ungewöhnlich, setzte Ruttmann zahlreiche kurze Schnitte ein, um die Lebendigkeit und Hektik der Stadt plastischer werden zu lassen.

AUSSTELLUNG IN DER WINTERKIRCHE

2. bis 20. Oktober 19

Vernissage Mi, 2. Oktober 19, 19:00

Winterkirche

Öffnungszeiten
unter ekpn.de

FREMDGEHEN DURCHS LAND

Robert Conrad, Aram Radomski,

Ute Zscharnt

Fotografie aus der DDR 1985 – 1990

In der letzten langen Dekade des kurzen Daseins der DDR wurde augenfällig, daß ihr eine schleichende Utopiendämmerung bevorstand. Vor dem Mauerfall ereignete sich der Verfall des Systems. Seine innere Verfassung spiegelte der äußere Zustand der ostdeutschen Städte. Das »Auferstanden aus Ruinen ...« entsprach oft nur einer Rückkehr in dieselben. Die Häuser, aber vor allem auch die industriellen Produktionsstätten, der ganze Stolz der Nomenklatura, befanden sich im Niedergang, viele Betriebe erinnerten an Zeiten der industriellen Revolution, die Menschen arbeiteten und lebten unter heute nur noch schwer zu vermittelnden Umständen.

Eine Ausstellung in der Gethsemanekirche aus Anlass des 30. Jahrestages des Mauerfalls möchte den Versuch unternehmen, ein Bild vom schwierigen Alltag in einer DDR zu vermitteln, die für viele Menschen trotz allem eine Heimat blieb. Daher wird nicht auf eine denunziatorische Wirkung oder Siegerpose abgezielt, sondern auf eine Bildwiedergabe, welche die DDR ablichtet, ohne sie unter- oder überzubelichten.

Garanten für eine solche Sichtweise sind viele Fotografen aus der DDR. Die Ausstellung versammelt Arbeiten von drei relevanten Fotografen, die nicht zu den ewig selben Namen zählen, welche wiederholt aus ähnlichen Anlässen präsentiert werden. →

Aram Radomski war in der politischen Opposition aktiv und einer ihrer konsequentesten Chronisten. Radomskis Fotografien sind die Negative zu den Positiven der sozialistischen Jubelpropaganda. Dabei ging ihm nie der Humor verloren, seine Arbeiten kommen ohne jede Bitternis aus.

Robert Conrad stammt aus Greifswald und war dort und in Berlin in gegenkulturellen Künstler- und Oppositionskreisen aktiv. Die klare Sprache seiner Fotografien stellte dem ganzheitlichen Verfall in der DDR auch die kalte Ordnung ihrer Neubauten entgegen. Ihn interessierte der Bruch zwischen organisch Gewachsenem und aus dem Boden Gestampften.

Ute Zscharnt wuchs in Berlin-Baumschulenweg auf. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre portraitierte sie ihre eigene Generation. Niemand der Portraitierten zählte sich zur »Kampfreserve der Partei« Der Blick des einen kündigt vom Verlust jeder Erwartung, der eines anderen wirkt dagegen fragend und scheint Antworten zu fordern. Der Betrachter schaut in Gesichter und die Portraits von Ute Zscharnt blicken auf eine altersuntypische Weise zurück, denn sie zeigen junge Menschen in der Utopiendämmerung der Alten.

Kuratorium und Organisation: Henryk Gericke
Musik: Expander des Fortschritts

Diese Ausstellung wird gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Wohnen



FILMABEND

Do, 3. Oktober 19
19:00

Die kleine Deutsche Einheit

Dokumentarfilm in 4 Episoden
(Gesamtzeit ca. 40 Minuten)

Mit anschließendem Gespräch in Anwesenheit
zweier Protagonisten.

Im Herbst 1964 überquert ein Luftballon mit einer
Postkarte die innerdeutsche Grenze. Aus einer
Brieffreundschaft zwischen zwei Mädchen wird
ein Beziehungsgeflecht, das ihre Familien und ihre
Gemeinden erfasst. Bis heute.



Mi, 9. Oktober 19
18:00

Mit Bischof
Markus Dröge
und Anna Maria
Mühe.



Nacht der Lichter Lesung & Gebet

»Wachet und betet – Herbst '89 in der Gethsemanekirche«, so der Titel eines Buches, das vor 10 Jahren in unserer Gemeinde entstanden ist. Es sind Berichte von Zeitzeug:innen, die in diesem Buch aufgeschrieben sind. In Erinnerung an die Ereignisse am 9. Oktober 89 liest für uns die Schauspielerin Anna Maria Mühe daraus.

Um 18:35 Uhr läuten die Glocken.

Im Gebet denken wir auch an die Menschen, die jetzt in Gefängnissen sitzen, weil sie sich für die Einhaltung der Menschenrechte und demokratische Prozesse eingesetzt haben, die heute zu Unrecht Inhaftierten. Wir denken an die Mauern, die es heute zu überwinden gilt.

Studierende der Ernst-Busch-Schauspielschule werden Texte lesen von jungen Menschen, die uns erzählen, wofür und warum sie sich heute in unserem Land engagieren und demonstrieren.

Das Gebet leitet Bischof Markus Dröge.

Anschließend werden rund um die Gethsemanekirche die Kerzen leuchten als ein Zeichen der Solidarität mit den zu Unrecht Inhaftierten, für Menschenrechte, Demokratie und die Bewahrung der Schöpfung.



Mi, 9. Oktober 19
18:35

Aufruf zum Glockenläuten am 9. Oktober

Hansjürg Schöblier
für »Wachet und
Betet – Freiheit jetzt!«
eine überkonfession-
nelle Initiative an der
Gethsemanekirche /
Ev. Kirchengemeinde
Prenzlauer Berg Nord

In der Berliner Gethsemanekirche gab es seit Anfang Oktober eine Mahnwache, die Fastenaktion und Fürbittandachten für die Freilassung Inhaftierter. Am Abend des 9. Oktober 1989 war hier die Kirche wieder bis auf den letzten Platz gefüllt und alle schauten mit banger Erwartung nach Leipzig. Als über das Kontakttelefon im Gemeindebüro die Information einging und in die Kirche gebracht wurde, dass die Montagsdemonstration der weit über 70.000 Menschen in Leipzig friedlich um den Innenstadtring ziehen konnte und die Sicherheitskräfte wider Erwarten nicht eingegriffen hatten, löste sich die immense Anspannung.

Der genaue Zeitpunkt der Leipziger Entscheidung, die bereitstehenden Sicherheitskräfte zurückzuziehen, war 18.35 Uhr.

Der gewaltfreie Verlauf ermutigte viele und wurde als zentrales Signal wahrgenommen. Dies soll am 9. Oktober 2019 aufgegriffen werden. Wir fordern dazu auf, in allen Kirchen unseres Landes an diesem Tag **um 18.35 Uhr die Kirchenglocken für fünf Minuten zu läuten** und im Rahmen von Andachten oder Gottesdiensten an diesen großen Glücksmoment und für das Wunder der Friedlichen Revolution zu danken.

Unser Aufruf geht an alle Kirchengemeinden, an jene, die eine aktive Rolle spielten in der Friedlichen Revolution, an jene, die abwarteten und an jene, die »im Westen« die Ereignisse aus der »Ferne« und mit bewegten Herzen mitverfolgten: Läuten Sie mit uns die Glocken am 9. Oktober 2019 um 18.35 Uhr!



ARD-Fernsehgottesdienst zum Reformationstag

Do, 31. Oktober 19, live aus der Gethsemanekirche

10:00



Glaube, Liebe, Revolution

Mit dem Thesenanschlag im Oktober 1517 traf Martin Luther eine weitreichende Entscheidung. Er traf sie in Berufung auf sein moralisches Gewissen und gegen staatliche und kirchliche Autoritäten – so begann die Reformation.

Mit Stephan Krawczyk

Auch die friedliche Revolution von '89 richtete sich gegen die uneingeschränkte Macht der Autoritäten. Davon erzählen wird der Liedermacher Stephan Krawczyk. Er erhielt 1985 aufgrund seiner kritischen Lieder in der DDR Berufsverbot. Im Januar 1988 wurde er und noch 120 andere Bürgerrechtler während einer Demonstration verhaftet.

Jeden Freitag demonstrieren seit über einem Jahr Schüler:innen weltweit für den Umweltschutz und die Rettung unserer Erde. Auch sie kommen in diesem Gottesdienst zu Wort.

Predigt und Liturgie halten Pfarrer Tobias Kuske und Pfarrerin Jasmin El-Manhy.

Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von Kantor Oliver Vogt und der Jugendkantorei unter der Leitung von Christiane Rosiny sowie Anna Steinkogler (Harfe), Anna Schorr (Klavier) und Clemens Hoffmann (Saxophon).

Bitte seien Sie spätestens um 9.30 Uhr in der Kirche, da wir um 10 Uhr bereits auf Sendung gehen.



4. bis 10. November 19

30 Jahre Friedliche Revolution – Mauerfall

Die Berliner Festivalwoche vom 4. bis 10. November widmet sich dem 30. Jubiläum der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls: Die Hauptstadt wird zu einem großen Open-Air-Ausstellungs- und Veranstaltungsgelände. Bei über hundert Veranstaltungen an sieben Originalschauplätzen der Friedlichen Revolution sind alle Besucher:innen dazu eingeladen, sich zu informieren, sich zu erinnern, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und zu feiern.

Einer dieser Orte ist die Gethsemanekirche. Während der Festivalwoche wird sie auf besondere Weise mit einer 3D-Videoprojektion aus historischen Bildern, Animationen und Sound-Effekten großflächig inszeniert.

Über den gesamten Festivalzeitraum wird in der Gethsemanekirche und den anderen Orten ein interessantes Programm aus Konzerten, Workshops, Filmreihen, Lesungen und Zeitzeug:innengesprächen stattfinden – ein Programm für eine Geschichte, so vielfältig wie die Stimmen, die sie erzählen.

Das vollständige Programm und einen umfangreichen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.kulturprojekte.berlin.de



Gethsemanekantorei führt Mendelssohns Paulus auf

Mit diesem Fest- und Gedenkkonzert möchte die Gethsemanekantorei und die Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord an die Ereignisse im Herbst '89 erinnern.

Das Oratorium »Paulus«, ein Jugendwerk Mendelssohns, steht in der großen Tradition der spätbarocken Oratorien, also in der Nachfolge von Händel und Bach.

1836 uraufgeführt erfreute sich das Werk eines außergewöhnlichen Erfolges, der alles in den Schatten zu stellen schien, was bis dahin an Oratorien komponiert wurde.

Trotz der großen Vorbilder spricht der beim Komponieren erst 25 Jahre alte Mendelssohn schon seine ureigenste musikalische Sprache. Hochdramatische Rezitative, betrachtende lyrische Arien, in sich ruhende Choräle und große Chöre in allen Facetten zeichnen das Werk aus.

Die Beschäftigung mit der jüdisch-christlichen Figur des Paulus und dessen Botschaft von geistlicher Wende und Selbstfindung wurde so für den konvertierten Juden Mendelssohn zur Auseinandersetzung mit einem eigenen Stück Familiengeschichte.

Kantor Oliver Vogt



Sa, 9. November 19
19:30

FESTKONZERT
30 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION –
MAUERFALL

Felix Mendelssohn Bartholdy

PAULUS

Oratorium op. 36

Yvonne Friedli (Sopran)

Irene Schneider (Alt)

Michael Zabanoff (Tenor)

Bernhard Hansky (Bass)

GETHSEMANEKANTOREI

Jugendkantorei der Evangelischen Singschule

Neues Kammerorchester Potsdam

Ausführliche Infos: ekpn.de

Tickets:

Abendkasse und Einlass: ab 18:45

23 € / erm. 18 € / Familienticket 45 €

Vorverkauf: 18 € / erm. 14 € / Familienticket 45 €

Vorverkaufsstellen:

VVK zzgl. Gebühr an allen bekannten VVK-Stellen

VVK ohne Gebühr im Zentralbüro EKPN,

Gethsemanestr. 9

Mo 13 – 16, Mi 14 – 19, Do 9 – 12 & 13 – 16 Uhr



Mauerstreifen / Bernauerstraße

So, 10. November 19

12:00

»beWEGt!«

Ökumenischer Wegegottesdienst

be-
wegt!

Gedenken, Dank und Aufbruch prägen dieses Jahr den 10. November. Denn 30 Jahre ist es dann her, dass die Mauer fiel – dass sie geöffnet bzw. gestürzt wurde. Was dies für uns heute bedeutet, das legen wir hinein in unser Beten und Singen und teilen es uns gegenseitig mit.

Unser Gottesdienst beginnt an der Bernauer Straße (Nordbahnhof), dann gehen wir gemeinsam am Mauerstreifen entlang zur Hussitenstraße und schließlich zur Kapelle der Versöhnung. Ein bewegender ökumenischer Wegegottesdienst zum Nachdenken, Weiterdenken und Begegnen. Bitte bringen Sie Kekse und eine Thermoskanne mit Tee oder Kaffee sowie Becher mit zum Teilen, bei der Begegnung im Anschluss an den Gottesdienst. Für Menschen, die mit dem Stehen Schwierigkeiten haben, wird es an allen Stationen Sitzgelegenheiten geben.

Wer möchte, kann den Tag um 11 Uhr mit einer Andacht in der Gethsemanekirche beginnen, dann machen wir uns rechtzeitig gemeinsam auf den Weg zum ökumenischen Gottesdienst.

Beteiligte:

Ev. Versöhnungsgemeinde, Ev. Kirchengemeinde Am Humboldthain, Ev. Kirchengemeinde Am Weinberg, Ev. Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord, Kath. Kirchengemeinde Heilige Familie, Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu, Kommunität Chemin Neuf, Stadtkloster Segen, Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde »ZOAR« (Baptisten), Ev. Hoffnungskirchengemeinde u. v. a.



Nicht mit uns: Gegen den Missbrauch der Friedlichen Revolution 1989 im Wahlkampf

Die Friedlichen Revolutionen der Jahre von 1989 bis 1991 in Ostmitteleuropa und der DDR traten für die grundlegenden Menschenrechte ein und führten zum Sturz des Kommunismus in Mittel- und Osteuropa. Diese Revolutionen leiteten eine globale »Zeitenwende« ein und ermöglichten die Einigung Europas. Entscheidend waren das Zusammenwirken der Bürgerbewegung und der Menschen auf den Straßen sowie der Wille, sich der Diktatur nicht mehr zu beugen. In einem glücklichen Moment unserer Geschichte zwangen sie mit ihrem Mut, ihrer Friedfertigkeit und Wahrhaftigkeit die Diktatoren in die Knie, sie stürzten die Berliner Mauer und ermöglichten die Vereinigung der beiden deutschen Staaten am 3. Oktober 1990. Mit der Wiedervereinigung erfüllten sich die Ziele der Revolution: Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, offene Grenzen, ein geeintes Europa und Wahrung der Menschenrechte.

Wenn heute die »Alternative für Deutschland« versucht, die DDR mit der jetzigen Bundesrepublik gleichzusetzen und ihre Führung versucht, sich als Vollender einer angeblich unvollkommenen Revolution anzupreisen sowie zum Aufstand aufzurufen, so wird hier eine Geschichtslüge verbreitet. Die DDR war eine kommunistische Diktatur, und die Bundesrepublik ist eine freiheitliche Demokratie. Wer diese Unterschiede nicht anerkennt, verharmlost die SED-Diktatur. Deutschland braucht keine Revolution 2.0, wir werden nicht unterdrückt, wie es die Staatssicherheit im Auftrag der SED praktizierte. Wir lehnen Parolen wie: »Hol Dir Dein Land zurück – vollende die Wende!«, die etwa die Brandenburger AfD im Wahlkampf einsetzt, ab. Das ist bereits unser Land!

Für die Demagogen der AfD sind wir 1989 nicht auf die Straße gegangen. Wir haben ein Land, in dem noch viel zu ändern und zu verbessern ist. Das ist in der Demokratie immer so. Demokratie ist anstrengend, weil viele Interessen um den besten Weg gemeinsam ringen. Lasst uns gemeinsam anstrengen, lasst uns gemeinsam die garantierten Grundrechte im Grundgesetz verteidigen und lasst uns gemeinsam nach Verbesserungen für unsere Gesellschaft suchen. Dafür brauchen wir keine Spalterpartei wie die AfD.

Spaltung hatten wir in Deutschland lange genug!

18. August 2019

Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichner:

*Marianne Birthler · Frank Ebert · Rainer Eckert · Ralf Hirsch · Freya Klier
Ilko-Sascha Kowalczyk · Gerd Poppe · Uwe Schwabe · Annette Simon · und
weitere Unterzeichnerinnen und Unterzeichner*



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PRENZLAUER BERG NORD

Gethsemanestr. 9, · 10437 Berlin · Gemeindebüro (030) 4 45 77 45

Gethsemanekirche · Stargarder Str. 77 · 10437 Berlin
U + S Bahn, Tram – Schönhauser Allee

Kirche im Hof: Elias Kuppelsaal
Göhrener Str. 11 · 10437 Berlin

ekpn.de

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord
Gestaltung: Grafik - Designbüro Dieter Wendland AGD
Titelbild, Mauerfotos, BS-Schulterstück u. Marke, 4. Nov.-Demo,
Schnorr v. Carolsfeld – Paulus: D. Wendland